

Sozialer Wohnraum rückt in den Fokus

Grünen beantragen Schaffung von sozialem Wohnraum in der Gemeinde Simmerath. Eine Quote wird aber abgelehnt.

SIMMERATH Die Schaffung von sozialem Wohnraum soll in der Gemeinde Simmerath stärker in den Fokus rücken. Das hat der Planungsausschuss der Gemeinde auf Antrag der Grünen einstimmig beschlossen.

Einkommensschwache Gruppen

„In der Gemeinde Simmerath stehen kaum oder gar keine Wohnungen und Flächen zur Verfügung, die von einkommensschwachen Bürgerinnen und Bürgern (Geringverdienende, Alleinerziehende, Flüchtlinge, Senioren, junge Leute, Auszubildende) genutzt werden können. Auf dem freien Wohnungsmarkt sind definitiv Grenzen erreicht. Häufig werden inzwischen überhöhte Mieten für Wohnungen verlangt und diese werden noch dazu in einem schlechten Zustand angeboten“, hatten die Grünen in ihrem Antrag geschrieben. Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, werde daher auch für die Gemeinde Simmerath „eine drängende, sozialpolitische und städtebauliche Aufgabe“.

Der Zentralort Simmerath nehme dabei mit seiner vorhandenen Infrastruktur und seinen Busanbindungen eine wegweisende Stellung ein. Die Grünen sahen es daher als erforderlich an, „dass in den zur Debatte stehenden Neubaugebieten, hier insbesondere „Am Meisenbruch“ in Simmerath, ein deutlicher, noch festzulegender Anteil der Nutzflächen im Rahmen der sozialen Wohnbauförderung entwickelt wird“.

Ausdrücklich begrüße man, dass die Verwaltung mit der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft in der Städteregion Aachen in Verhandlung stehe, um den Bau von mehr sozialem Wohnraum in Lammersdorf zu verwirklichen. Ebenso würden die Grünen die Bemühungen unterstützen, im Bestand nach weiteren Möglichkeiten zu suchen, insbesondere wenn sie in den zentralen Wohngebieten der Gemeinde mit entsprechenden Busanbindungen zu finden seien.

Daher beantragten die Grünen, die Verwaltung zu beauftragen, in den in Planung befindlichen Bau-



Die Simmerather Grünen sehen es als erforderlich an, dass in den neu entstehenden Baugebieten, hier insbesondere „Am Meisenbruch“ am Ortseingang von Simmerath (aus Richtung Am Gericht), auch an den sozialen Wohnungsbau gedacht wird.

FOTO: HEINER SCHEPP

gebieten einen Anteil von 20 Prozent für den öffentlich geförderten Wohnraum auszuweisen. Außerdem solle die Verwaltung in der kommenden Sitzung über Wohnbaufördermöglichkeiten und über Bauweisen berichten, die besonders im ländlichen Raum geeignet sind. Des Weiteren solle sie dafür Sorge tragen, dass die Gemeinde auch bei ortsfremden Investoren Belegungsrechte für einen gewissen Anteil der mit Wohnbaufördermitteln errichteten Wohnungen erhalte.

In der Sitzungsvorlage hatte die Verwaltung Stellung zu den Forderungen der Grünen bezogen. Mit Blick auf die gewünschte Quote erklärte sie, dass das Amt für Wohnraumförderung der Städteregion Aachen empfehle, keine feste Quote in Bebauungsplänen festzuschreiben, da diese nicht bedarfsgerecht

ermittelt werden und somit zu einer Unterversorgung oder aber auch zu Leerstand führen könnten. Seitens der Städteregion werde vorgeschlagen, dies über städtebauliche Verträge zu regeln. „Somit könnte beispielsweise im neuen Baugebiet „Am Meisenbruch“ sozialer Wohnraum in den Bereichen der Mehrfamilienhäuser durch städtebauliche Verträge bedarfsgerecht angeboten werden.“

Begeisterung statt Quote

Auch ein Belegungsrecht der Gemeinde bei ortsfremden Investoren sei nur über einen städtebaulichen Vertrag erreichbar, hatte die Verwaltung geschrieben und vorgeschlagen. „zur Förderung des sozialen Wohnraumes zukünftig bedarfsgerecht städtebauliche Verträge mit möglichen Investoren abzuschließen, um den Bedarf an sozialem Wohnraum in Simmerath zu decken“.

Klaus Stocksclaeder (Grüne) sagte, dass die Vorschläge und Erklärungen der Verwaltung nicht ganz

die Vorstellungen seiner Fraktion treffen würden. Er könne aber mit dem Beschlussvorschlag der Verwaltung leben, wenn noch eine Ergänzung erfolge. „Wir wollen mehr Schwung in die Sache bringen“, sagte Stocksclaeder. Er könne aber verstehen, dass man sich mit einer Quote schwer tue. Wenn man genügend erkläre und aktiv an die Sache rangehe, könne man die Leute begeistern.

Manfred Sawallich (SPD) sagte, die Schaffung von sozialem Wohnraum sei wünschenswert und die Vorschläge der Grünen seien eine Bereicherung. Seine Fraktion sei auch bereit, mehr mitzutragen als von der Verwaltung vorgeschlagen. „Eine Quote von 20 Prozent wäre gut, wenn sie denn eine Mehrheit finden würde“, sagte er.

„Auch wir als Verwaltung wollen das Thema voranbringen“, sagte der Beigeordnete der Gemeinde Simmerath, Bennet Gielen. Dabei sei man schon jetzt aktiv. Mit einer Erweiterung des Beschlussvorschlages habe man kein Problem. Statt einer festen Quote würde man als Ver-

waltung aber „lieber bedarfsgerecht planen“. Jens Wunderlich (CDU) sprach sich ausdrücklich für die Schaffung von sozialem Wohnraum aus. Man könne einen „angemessenen Anteil“ ermitteln und darüber diskutieren. Eine Quote lehne seine Fraktion aber ab.

Helmut Keischgens (UWG) sah auch „einen gewissen Bedarf“ einer Förderung. Aber auch er hegte Zweifel an einer Quote. Dies sei schlecht für die Planung und führe möglicherweise zu Leerständen. Lieber solle bei der Aufstellung von Bebauungsplänen künftig einzeln darüber beraten werden.

Am Ende beschloss der Planungsausschuss einstimmig, zur bedarfsgerechten Deckung von sozialem Wohnraum, künftig städtebauliche Verträge mit möglichen Investoren abzuschließen. Auch der Ergänzungsvorschlag der Grünen, wonach die Verwaltung aktiv an der Akquise der Kontakte zu Investoren arbeiten soll, um einen bedarfsgerechten Flächenanteil mit gefördertem Wohnraum zu bekommen, wurde einstimmig angenommen.

EIFELWETTER



Claudius ante portas

Lage: Tief Claudius steht vor der Tür und begehrt Einlass. Über die Niederlande hat sich dieser Bursche herangeschlichen und in den frühen Morgenstunden schon etwas Regen abgeworfen. Ja, die kommende Woche als Maiausklang steht ganz im Zeichen von atlantischem Tiefdruck. Die Tiefs sind bemüht, nichts „anbrennen“ zu lassen und geben sich die Klinke in die Hand. Stellen wir uns also auf wechselhaftes Wetter ein, in dem bei zurückfahrenden Temperaturen immer wieder Schauer fallen, aber auch die Sonne mal scheint. Warmes Sommerwetter steht ab der ersten Juniwoche an, wenn denn die Modelle recht behalten.

Heute und morgen: Der Montag beginnt verhalten. In der Nacht hat uns Claudius ein paar Tropfen spendiert und es hängt noch dichtes Gewölk über der Region, das die Sonne wohl erst im Nachmittags „löchern“ kann. Es bleibt meist regenfrei. Die Temperaturen fallen noch nicht viel ab und erreichen noch 16 Grad in Mützenich, 17 Grad in Simmerath und 18 Grad in Rurberg. Dazu weht ein leicht böiger Wind aus West.

Am Dienstag greift die Kaltfront eines weiteren Tiefs die Region an. Neben einigen Sonnenfenstern müssen wir uns gantztägig mit Regenschauern abfinden, die in ihrer Summe bis zum Tagesende etwa 7 Liter/qm ausmachen, was die Natur sicherlich erfreut. Die Luftwerte fahren deutlich zurück und erreichen nur noch 11 Grad in den Höhendörfern und schmale 13 bis 14 Grad in den Niederungen der Rureifel.

Weitere Aussichten: Mittwoch meist trocken bei 13 bis 15 Grad. Donnerstag einzelne Regenschauer bei 14 bis 16 Grad. (bf)

www.eifelwetter.de

KURZ NOTIERT

Feuerwehr stellt ihr neues Fahrzeug vor

MONSCHAU Für die Feuerwehr der Stadt Monschau wird am Freitag, 31. Mai, ein weiteres neues Hilfeleistungslöschfahrzeug offiziell seiner Bestimmung übergeben. Die Einsegnung und die symbolische Schlüsselübergabe an den Löschzug der Altstadt Monschau erfolgt um 18 Uhr. Ab 17 Uhr möchte die Feuerwehr sich und dieses, besonders für die Altstadt von Monschau konzipierte Fahrzeug auf dem Gelände des Interims-Gerätehauses, Hargardsgasse 3, auch der Öffentlichkeit vorstellen.

KONTAKT

Eifeler Zeitung

Lokalredaktion

☎ 02472 9700-30
🕒 Mo.-Fr. 9-18 Uhr
✉ lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Matthias-Offermann-Straße 3, 52156 Monschau-Imgenbroich

Kundenservice

☎ 0241 5101-701
🕒 Mo.-Fr. 6.30-18 Uhr, Sa. 6.30-14 Uhr
✉ kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Vor Ort:
Bürobedarf Kogel (mit Ticketverkauf), Hauptstraße 17, 52152 Simmerath
Mo.-Fr. 7.30-18 Uhr, Sa. 7.30-13 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

☎ 02472 9700-22
✉ mediaberatung-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Matthias-Offermann-Straße 3, 52156 Monschau-Imgenbroich

Aachener Zeitung
www.aachener-zeitung.de/kontakt

Schlimme Tornadoschäden im Gemeindewald

Förster Klubert schätzt die Schadenshöhe im Forst durch die Windhose am 13. März auf knapp unter eine Million Euro

ROETGEN Das Ausmaß der Schäden, die der Tornado Mitte März im Roetgener Wald hinterlassen hat, zeichnet sich immer konkreter ab. Zuletzt hat Gemeindeförster Wolfgang Klubert in der Sitzung des Umwelt-, Touristik- und Forstausschusses auf Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen über den aktuellen Stand im Wald berichtet.

„Es wird nicht ganz so schlimm kommen wie zunächst geschätzt“, sagt Klubert, „aber schlimm genug.“ Als Schadenssumme, die sich etwa zu gleichen Teilen aus den Aufwendungen und Erlösminderungen zusammensetzt, hatte er eine gute Million Euro geschätzt. Mittlerweile rechnet Klubert mit einem etwas geringeren Schaden von rund 952.000 Euro.

Auch Vorratsverlust

Weitere Einschränkungen erwartet der Gemeindeförster aber lang- und mittelfristig in Bezug auf den Vorrat, denn aufgrund des Tornados sind rund 14.000 Festmeter Vorratsverlust zu verzeichnen. „Das sind 7.000 Festmeter Holz mehr als nach-

wächst“, erklärt Klubert. „Wir müssen in den nächsten 30 Jahren unseren Hiebsatz anpassen- und zwar nach unten.“ Erst dann würden die jungen Bestände in den Zuwachs hineinwachsen, der verwertbar sei. Es fehlen also mittelfristig weitere Einnahmen.

„Käfer im Nacken“

Nach dem Tornado musste das Holz aufgrund des „Käfers im Nacken“ sehr kurzfristig verkauft werden. „In den Zeiten, in denen der Holzmarkt völlig übersättigt ist, war das kein einfaches Unterfangen, aber wir haben gute Abschlüsse hinge- kriegt“, sagt Klubert. Eine Fläche von etwa 30 Hektar wurde vom Tornado in Mitleidenschaft gezogen. 13.000 bis maximal 15.000 Festmeter Holz müssen aus dem Wald entfernt werden. „Ich denke, es wird im unteren Bereich der Schätzung bleiben, aber auf keinen Fall darüber.“

Der Tornadoschaden wird in zwei Durchgängen aufgearbeitet, der erste ist nun weitgehend abgeschlossen. Hierbei wurden alle Fichten, die abgebrochen oder nicht mehr ver-

wurzelt waren, aus dem Wald geholt, um das Risiko des Borkenkäferbefalls einzudämmen. Beim zweiten Durchgang werden nun alle anderen Bäume aus dem Wald geholt sowie die Pflanzen, die nachgekippt sind. Aufgrund der Schneise, die der heftige Wirbelsturm hinterlassen hat, sind die Bäume noch anfälliger für Wind und andere Natureinflüsse,

so dass es fortlaufend zu weiteren Schäden kommen kann. Immerhin sorgt das kühle, nasse Wetter im Mai dafür, dass die Bäume laut Klubert „durchatmen“ können und der Borkenkäfer schlechtere Bedingungen zur Ausbreitung hat.

In diesem Jahr werde nichts anderes passieren, als das Kalamitäts- holz, also befallenes, schadhafte

Holz, aus dem Wald zu holen. Auch die nächsten Jahre werden davon geprägt sein. „Nach jeder Kalamität ist damit zu rechnen, dass man in den Folgejahren mindestens 50 Prozent des eigentlichen Holzanfalls zusätzlich nochmal mit Folgehieben bewältigen muss.“ Der Schaden des Tornados wird also noch länger die Forstwirtschaft beschäftigen. (as)



Beim Tornado am 13. März haben nicht nur zahlreiche Häuser in Roetgen Schaden genommen, sondern auch der Baumbestand im Ort und im Roetgener Wald. Die Aufarbeitung wird vermutlich noch Jahre dauern.

FOTO: H. SCHEPP